

Prof. Dr. Peter Oestmann

Vorlesung Geschichte der Rechtsdurchsetzung, Wintersemester 2012/13

Abschlussklausur

Quelle 1:

Gemeiner Bescheid des Reichskammergerichts vom 16. September 1538:

„Und ist der Gemeine Bescheid: So sie [= die Prokuratoren] hinführo dergleichen Fürträge und Begehren zu thun haben, daß sie solches vermöge der Reichsordnung bey Vermeidung der Straff in Schrifften thun sollen.“

Quelle 2:

Gemeiner Bescheid des Reichskammergerichts vom 27. November 1539:

„§ 12. Desgleichen sollen sie [= die Prokuratoren] auch die Urtheil, durch welche ihnen Handlung auferleget, auch sonst das Protocoll und dasjenige, so sie in Schrifften vorbringen, mündlich zu repetiren oder zu melden sich enthalten, sonsten auch in ihren mündlichen Fürträgen oder sondern Litis Contestationibus [= Streitbefestigungen] und Conclusionibus [= Schlussfolgerungen, Schlussbemerkungen], welche vermög der Ordnung mit wenig Worten geschehen sollen, sich der Kürze befleissen und die Ordnung halten.“

Aufgaben:

1. Worum handelt es sich beim Reichskammergericht?
2. Interpretieren Sie die Quellentexte. Gehen Sie dabei darauf ein, woher die jeweiligen Prozessgrundsätze stammen und wie die Praxis in der Zeit davor sowie in der Zeit danach aussah.
3. Was versteht man unter Oberhöfen?
4. Erläutern Sie die sog. Reichsjustizgesetze und die damit verbundenen Reformen in der Gerichtsverfassung.

Viel Erfolg!

Vorlesung: Geschichte der Rechtsdurchsetzung

Wintersemester 2014/15

Abschlussklausur

Quelle: Auszug aus der Glosse zum Sachsenspiegel

Proue^f hire wat sunderlikes. Na keyserrechte sprickt de richter dat ordel zuluene, ut C. de sentencijs ex periculo recitandis^s l. I¹⁸. Vnde hir vraget he des enem anderen. Dar vmme hetet vse recht des volkes vragende recht, dor dat me des dem volke vragen schal, ut Instit. de jure gencium § plebiscitum¹⁹, et II di. c. I²⁰.

^r) weisende Hand am Rand W. ^s) aus *retractandis* korr. B; *retractandis* W. - 18) Cod. 7, 44, 1. 19) Inst. 1, 2, 4 zweiter Satz. 20) c. 1 D. 2.

Dit ist wedder^w das keyserrecht. Dar steid, dat de richter scholle dat ordel zuluene vinden, ut C.^x de sentencijs ex periculo recitandis^y l. I²⁵, et l. ult.²⁶, et ff.^z de arbitris l. diem²⁷, et l. non distingwemus § quod si hoc^a modo^{a28}, et extra de consuetudine c. ad audienciam²⁹. So secht vnse recht, vnse richter *en schal^b wer^c ordel vinden edder schelden*, ut supra ar. XXIX § ult.³⁰ Dit were wedder de^d rechte^d. Dit loze zus vnde zegge: Dit^e zy der Sassen sunderlike recht, dat se de richtere allene nicht vorordelen en mach, dat en vûlborde^f de merere^g meninge, edder de schepen, ut supra li. II ar. XII³¹. Wente dat ordel is alderloflikest^h, dat van velen luden wert ghevulbordet, ut extra de officio delegati c. i prudenciam³², et extra de statu monachorum c. monachi³³, et VII q. I c. illud³⁴, et XX di. c. de quibus causis³⁵.

^w) *ieghen* W. ^x) C. li. VII am Rand B. ^y) für unterpunktetes *retractandis* am Rand B; *retractandi* W. ^z) ff. *ve(teri) li. IIII* am Rand B. ^a) über unterpunktetem *homo* B; *homo* W. ^b) so W; *scholle* B. ^c) davor *ne* W. ^d) *den rechten* W. ^e) *nota* und weisende Hand am Rand B. ^f) so W; *vulbordede* B. ^g) *mere* W. ^h) *o* über *-o-* B. ⁱ) § W. ^j) über radiertem *dictum est* B; fehlt W (siehe aber Var. k [*Gheseght is*]). - 25) Cod. 7, 44, 1. 26) Cod. 7, 44, 3. 27) Dig. 4, 8, 27. 28) Dig. 4, 8, 32, 16 dritter Satz Mitte. 29) c. 3 (richtig: *c. ad nostram audientiam*) X 1, 4. 30) Ssp.-Landrecht III 28 (III 30 § 2). 31) Ssp.-Landrecht II 12 (II 12 § 10) 32) c. 21 X 1, 29. 33) c. 2 X 3, 35. 34) c. 15 C. 7 q. 1. 35) c. 3 D. 20.

Übertragung:

Überprüfe hier etwas Besonderes: Nach Kaiserrecht spricht der Richter das Urteil selbst (Cod. 7, 44, 1). Und hier fragt er dafür einen anderen. Darum heißt unser Recht das Volkesfragenrecht, weil man das Volk dafür fragen soll (Inst. 1, 2, 4; c. 1 D. 2).

Das widerspricht dem Kaiserrecht. Dort steht, dass der Richter das Urteil selbst finden soll (Cod. 7, 44, 1; Cod. 7, 44, 3; Dig. 4, 8, 27; Dig. 4, 8, 32, 16; c. 3 X 1, 4). So lautet unser Recht: Unser Richter „soll weder Urteil finden noch schelten“ (Sachsenspiegel Landrecht III 28 (III 30 § 2)). Das sei gegen das Recht. Die Lösung lautet also: Das ist das besondere Sachsenrecht, dass sie der Richter allein nicht verurteilen kann, es sei denn mit Zustimmung

der Mehrheit oder der Schöffen (so Sachsenspiegel Landrecht II 12 8II 12 § 10)). Denn allerlößlichst ist das Urteil, das von vielen Leuten beschlossen wird (c. 21 X 1, 29; c. 2 X 3, 35; c. 15 C. 7 q. 1; c. 3 D. 20).

Vorlage: Frank Michael Kaufmann (Hrsg.), Glossen zum Sachsenspiegel-Landrecht. Buch'sche Glosse (MGH. Fontes iuris Germanici antiqui. Nova series VII), Hannover 2002, 3 Bände; Buch 1 cap. 61 [= I 62 § 7], S. 448, Buch 3 cap. 62 [= III 69 § 3], S. 1390-1391;

Aufgaben:

1. Worum handelt es sich beim Sachsenspiegel und bei der Glosse zum Sachsenspiegel?
2. Beschreiben Sie die beiden in der Quelle angesprochenen Grundformen des Gerichtsverfahrens. Gehen Sie dabei auf die verschiedenen Rollen der Verfahrensbeteiligten und auf die Prozessmaximen ein und erläutern Sie die Signalbegriffe des Textes.
3. Warum spricht Johann von Buch vom Kaiserrecht? Welche anderen Möglichkeiten gab es in der Rechtsgeschichte, die Einschlägigkeit des damit bezeichneten Rechts zu begründen?
4. Die Gerichtsverfassung und das Prozessrecht waren in der Zeit ab ca. 1800 Gegenstand umfassender Diskussionen und Reformen. Was waren die wesentlichen Neuerungen? Gab es dabei Anknüpfungen oder Abweichungen von einem bei Johann von Buch erwähnten Leitbild?

Bearbeitungszeit: 120 min.

Viel Erfolg!